

Heinrich Gottfried Wohlgemuth

27.04.1898 - 19.06.1976

Urteil: 2 Jahre Gefängnis



Kindheit & Familie

Heinrich Gottfried Wohlgemuth wurde 1898 in Grünhagen im Kreis Stuhm in Westpreußen (heute: Gronajny, Gemeinde Gmina Sztum) geboren. Der Vater, Johann Gottfried Wohlgemuth war Melker, vielleicht auf einem Gutshof, die Mutter war Elisabeth geb. Engler. Wohlgemuth besuchte die Volksschule und begann dann ebenfalls in der Landwirtschaft zu arbeiten. Obwohl er zum Militärdienst eingezogen wurde und diesen regulär ableistete (beim Infanterie-Regiment 18), kam Wohlgemuth im Ersten Weltkrieg nicht an die Front - seiner schlechten Augen wegen.

Vor der Verhaftung

Nach Kriegsende, 1919, begab sich Wohlgemuth auf Wanderschaft und kam auf diese Art 1922 nach Wyhlen. Zwei Jahre später verheiratete sich Wohlgemuth mit der sieben Jahre jüngeren Friedericke, geb. Kreutner aus Binzen, mit der er einen Sohn, Heinrich (geb. 1923) und eine Tochter, Anna, hatte, etwa zeitgleich trat er als Arbeiter in die Firma Geigy ein.¹ Dort, in der Gerberei, arbeitete bereits Friedericke Wohlgemuths Bruder Julius (geb. 1899), Wohlgemuth selbst war, ebenso wie der zeitgleich verhaftete Ernst Schneider in der Trockenei beschäftigt. Wohlgemuth, Schneider und Kreutner wurden im gleichen Prozess verurteilt.² Ob Wohlgemuth und wenn ja wann - wie später angegeben - Mitglied der KPD wurde, kann nicht mehr nachgewiesen werden. Im Jahr 1933 zog die Familie Wohlgemuth von Fischingen, wo sie vorübergehend gelebt hatte, nach Grenzach.³

¹ Lebenslauf nach Bundesarchiv R 3017 / 36283, Anklageschrift vom 09.11.1936.

² Novartis Heritage & Company Archives, Bestand Bestand BG 4/2: Jahresbericht 1936.

³ Laut Einwohnerkartei Grenzach-Wyhlen am 14.03.1933.

Verhaftung, Urteil & Haft

Heinrich Wohlgemuth wurde am 15. September 1936 verhaftet. Das OLG Stuttgart verurteilte ihn am 21. Juli 1937 zu zwei Jahren Gefängnis, Wohlgemuth kam nach Ulm und von dort Mitte Oktober 1937 ins Lager Neusustrum im Emsland, wo er bis zur Entlassung am 21. September 1938 verblieb. In Neusustrum war auch der ebenfalls 1936 verhaftete Albert Nönninger inhaftiert. Wohlgemuth wurde bei Arbeiten im Moor eingesetzt, nach eigenen Angaben u.a. beim "auslegen des Flusses mit Soden und Faschieren".⁴ Die Arbeit und die Haftbedingungen ruinierten seine Gesundheit:

*Während meiner zweijährigen Haft war ich hauptsächlich im Moor bei Außenarbeiten (Erdarbeiten) eingesetzt. Bei diesen Arbeiten standen wir oftmals bis an die Knie im Schlamm und Wasser. Dabei habe ich mit das Gelenkrheuma und andere Erkältungskrankheiten wie Bronchitis u.s.w. zugezogen von denen ich von Zeit zu Zeit befallen werde. Während dieser Zeit hat meine Kurzsichtigkeit stark zugenommen. Die Arbeiten mußten bei jeder Witterung und Kälte ausgeführt werden.*⁵

Auch Friedericke Wohlgemuth litt unter der Haft ihres Mannes, sie war auf finanzielle Unterstützung durch die Gemeinde Grenzach angewiesen und wurde damit unter Druck gesetzt.⁶

Nach der Haft

Nach der Rückkehr im Herbst 1938 stand Heinrich Wohlgemuth unter Gestapo-Aufsicht, er musste sich zweimal wöchentlich auf dem Rathaus melden. Wie die anderen 1936 verhafteten Geigy-Mitarbeiter wurde er nicht wieder eingestellt.⁷ Daneben war er weiteren Schikanen ausgesetzt, wie aus einem im Gemeindearchiv verwahrten Dokument hervor geht: Anfang 1943 stand die Gestapo in Person Johann Mays bei Wohlgemuth vor der Tür, man warf ihm vor, freundschaftlichen Umgang mit Kriegsgefangenen zu haben und ausländische Radiosender zu hören.⁸ Ein Haus in Wyhlen, zum Zeitpunkt der Verhaftung im Bau, wurde während seiner Haftzeit im Rohzustand weiter verkauft, vermutlich bestand die Sorge, dass Wohlgemuth einen Kredit nicht bedienen könnte. Nach dem Krieg klagte er auf Entschädigung und konnte einen Vergleich erreichen.⁹

Von September 1938 bis März 1946 war Wohlgemuth bei der Eisenbau Wyhlen AG beschäftigt, danach gelang es ihm, erneut bei Geigy als Chemiarbeiter angestellt zu werden, eine Lohnbescheinigung nennt als Eintrittsdatum den 1. Januar 1950. Im selben Jahr zogen Heinrich und Friedericke Wohlgemuth nach Wyhlen - in das Haus in der Rheinfelderstraße 84.

Heinrich Gottfried Wohlgemuth starb am 19. Juni 1976 in Rheinfelden, seine Ehefrau war schon zuvor verstorben.

⁴ Details zur Haft nach Staatsarchiv Freiburg F 196/1 297 Heinrich Wohlgemuth.

⁵ Staatsarchiv Freiburg F 196/1 297 Heinrich Wohlgemuth, Entschädigungsantrag.

⁶ Dietmar Koschmieder 1982, S.61.

⁷ Novartis Bestand BG 4/2 Jahresbericht 1937.

⁸ Gemeindearchiv Grenzach IX-300, Fragebogen.

⁹ Staatsarchiv Freiburg F 166/3 925 Wohlgemuth.